

### I. Bewusste Wahrnehmung des Kirchenraums (ca. 10-15 Minuten)

***„Räume prägen den Menschen. Es ist nicht beliebig, in welchem Raum ich mich befinde. Er prägt mein Empfinden, meine Haltung und meine Spiritualität.“***

Der Kirchenraum ist potentiell ein Raum, der mich religiös anspricht. Eine Kirche, wenn sie keine Gemeinderaumkirche ist, ist etwas anderes als das heimische Wohnzimmer oder ein Tagungsraum. Eine Kirche kann zu einer Gegenwelt meiner Alltagswelt werden, wenn sie mich mit den Erfahrungen, mit denen ich ihn betrete, unterbricht, und so zu neuen Erfahrungen mit mir und meiner Welt herausfordert. Ich sehe, höre, rieche anderes und nehme meine Bewegungen in anderer Weise wahr.

Ob und wie der Kirchenraum meine Alltagserfahrungen unterbricht, hängt wenigstens von drei Faktoren ab. Erstens beeinflusst das der Raum als solcher: Wozu reizen mich seine Texturen, der Altarraum, die Statuen, Mosaike, der Kreuzweg, die Kirchenfenster, Säulen, Bemalung, ...? Es hängt zweitens von mir selbst als leiblich-räumlich verfasster Person ab. Wie finde ich mich gerade selbst vor? Was weiß ich von diesem Raum? In wie weit bin ich in das christliche Zeichensystem eingebunden? Was löst bei mir eine ungewöhnliche Raumhöhe aus? Was assoziiere ich bei einem typischen Kirchengesang? Entscheidend ist aber auch drittens der soziale Raum: Mit wem halte ich mich in dem Raum auf, sind mir diese Menschen fremd oder kenne ich sie gut? Mag ich sie? Wo sie? Wo befinden sich diese anderen Personen im Raum? Was machen sie gerade? Diese Vielzahl von Fragen zeigt: Wie sich eine Gruppe oder ein Mensch in einem Raum verhält und vorfindet, ist nicht kalkulierbar.

Ich lade Sie ein, ganz bewusst den Kirchenraum von St. Joseph wahrzunehmen. Diese intensive Wahrnehmung wollen wir gemeinsam in den nächsten 10 Minuten in 3 Schritten erleben. Impulstexte für diese Wahrnehmung haben Sie auf dem vorliegenden Zettel; ich werde diese Texte auch begleitend vorlesen.

### 1. Schritt: ANKOMMEN

- Ich komme im Raum an und lasse ihn unmittelbar auf mich wirken.
- Ich spüre nach, wo es mich hinzieht – meine Augen, meinen Körper.

### 2. Schritt: ERKUNDEN MIT ALLEN SINNEN

- Ich gehe bewusst durch den Raum, erspüre ihn mit meinen Füßen. Welche Gangart wähle ich?
- Ich rieche den Raum. An was erinnert mich der Geruch?
- Ich achte auf die Geräusche und Töne.
- Wie wirkt die Akustik?
- Ich schließe die Augen und nehme den Raum blind wahr.
- Welche Atmosphäre spüre ich?
- Ich öffne die Augen und durchstreife mit meinen Blicken den Raum.
- Wo sind die Lichtquellen?
- Wo ist der Mittelpunkt?
- Was spricht mich an - was stößt mich ab?
- Welche persönlichen Erinnerungen habe ich an den Kirchenraum? Besondere Gottesdienste oder Feste, die ich hier erlebt habe?

### 3. Schritt: VERWEILEN

- Ich suche mir einen (Lieblings-)Platz und verweile dort für einige Momente.

### II. Die sichtbare Kirche als Symbol für die unsichtbare Kirche (ca. 5-8 Minuten)

**"Die sichtbare Kirche ist ein Symbol für die unsichtbare Kirche"**. Dieser Satz aus dem Mittelalter gilt für jeden christlichen Kirchenbau. Das Wort Kirche stammt von griechischen Wort **kyriakon**, **"dem Herrn gehörig"** ab. Kirche ist also ein symbolischer Wohnort Gottes auf Erden, ein Ort, an der Menschen Gott nahe sein, ihm begegnen können, an dem sie seine Größe feiern, von ihm und seinen Taten sprechen und durch das Gebet gestärkt werden.

#### **Kirchweihe**

Ab dem 4. Jahrhundert wurden Kirchengebäude bei ihrer Indienstnahme eingeweiht, zunächst einfach durch die erste darin vollzogene Messfeier. Wenig später begann man, den Altar durch Salbung und – wiederum einige Zeit danach – auch durch eine vorhergehende Abwaschung für die Eucharistiefeier zu bereiten. Bis gegen 800 hatte sich aus der Altarweihe heraus, die für immer der Kernritus blieb, ein umfassendes Ritual entwickelt, durch welches das Kirchengebäude als ganzes geweiht wurde. Es wurde damit zum Abbild der lebendigen Kirche bestimmt: nicht nur der sichtbaren Kirche auf Erden, sondern auch des „himmlischen Jerusalem“, dem wir entgegengehen.

Die zur Kirche und dann zum Altarraum führenden **Stufen** versinnbildlichen den **Weg vom irdischen Dunkel zum himmlischen Licht**. **"Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben."** (Joh. 8,12). Die Kirche steht als Sinnbild für das **himmlische Jerusalem**, in die Jesus als König und Hohepriester einzog und zugleich als Symbol für die Wegstrecke, die der Gläubige äußerlich wie innerlich zurücklegen muss, bis er sich mit Christus am Altar verbinden kann.

Für die mittelalterlichen Baumeister symbolisierte die Kirche die göttliche Ordnung. **"Du aber hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet"** (Weisheit Salomons 11,21). Wer die Grundrisse vieler mittelalterlicher Kirchen betrachtet, fühlt sich in ihren Proportionen und Maßen, an eine **liegende menschliche Figur** mit dem Chor als Haupt, dem Querschiff als ausgebreitete Arme und dem Hauptschiff als Körper, erinnert oder auch an ein **Kreuz**, das Symbol für das Leiden und Sterben Jesu aber auch Zeichen des Sieges über den Tod.

## Alternative Kirchenführung

---

Die Kirche dient der Messfeier, dem Vollzug der Sakramente und der stillen Einkehr und Andacht. Ihrer hohen Bedeutung im Gottesdienst entsprechend, finden sich Altar, Taufstein und Kanzel an exponierter Stelle.

Am **Altar** wird die Eucharistie gefeiert, das Abendmahl in Erinnerung an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern. Im Mittelalter fand der Hochaltar seinen Platz im Chorraum. Laien und Klerus waren durch den **Lettner** (Chorschranke) getrennt, vor den ein **Volksaltar** gestellt wurde.

In unserer Kirche haben wir den in Sandstein gehauenen Hochaltar der von zwei Bildsäulen umrahmt wird. Die golden gehaltene Überdachung des Altares stellt das himmlische Jerusalem als Ziel der Erdenpilgerschaft dar.

Aufbewahrungsort für die Hostien ist der **Tabernakel** und hier in unserer Kirche der Mittelpunkt des Hochaltars mit einem eigenen Expositus-Tabernakel, auf dessen Türen in Symbolen die sieben Sakramente dargestellt sind.

Der alte Taufstein nimmt noch heute in vielen Kirchen das geweihte Taufwasser auf. Früher waren dies große Becken, in die der Täufling in Erinnerung an die Taufe Jesu im Jordan ganz untergetaucht wurde. Das **Taufbecken** war in der Nähe des **Eingangsportals** in der Kirchenvorhalle, wo sich auch die **Weihwasserbecken** befinden, aufgestellt und sollte die Eintretenden an die errettende und Sünden vergebende Kraft der Taufe erinnern.

Ursprünglich gab es für kurze Lesungen einen sogenannten **Ambo**, ein Lesepult am Chorbeginn. Mit zunehmender Bedeutung der Predigt fand die **Kanzel** (der besseren Akustik wegen mit Schalldeckel) ihren Platz am Triumphbogen oder im ersten Drittel des Kirchenschiffs, so dass die Gemeinde den Prediger gut sehen und gut verstehen konnte. Die Kanzel unserer Kirche ist eine schöne, dem Raum gut angepasste Kunsthandwerksarbeit.

Durch die **Liturgiereform** und ein **geändertes Verständnis der Rolle der Laien**, haben sich sowohl in der **Architektur** als auch in der **Anordnung** mancher Elemente im Kirchenraum **Änderungen**

ergeben: Das Taufbecken ist zur Betonung des zentralen Sakramentes der Taufe nach vorne in den Chorbereich gerückt, der Altar aus dem Chorbereich weiter nach vorne zu den Laien hin (in einigen modernen Kirchen bildet er sogar das Zentrum). Ein Künstler aus dem Raum Passau hat in unserer Kirche den neuen Zelebrationsaltar und Ambo aus Marmor geschaffen.

### **Predigt in Bildern**

Die Malereien und Skulpturen in mittelalterlichen Kirchen waren für die einfachen, des Lesens und Schreibens unkundigen Leute eine Predigt in Bildern bzw. Bilderbibeln mit immer wiederkehrenden Themen, Motiven und Darstellungsweisen. Für die Wirkung dieser Bildprogramme ist die vielfältige Nutzung der Gotteshäuser in der damaligen Zeit wichtig. Die Kirchen waren die größten Steinbauten der Stadt. Bei Bränden, Überfällen und Unwettern boten sie Zuflucht. Auch Verfolgte fanden dort Schutz vor dem Gesetz (heute ist das Kirchenasyl wieder aktuell). Nicht selten wurde in Kirchen Recht gesprochen, weltliche Verordnungen verlesen und geistliche und weltliche Spiele aufgeführt.

Auch in unserer Kirche spielen Bilder und Statuen eine große Rolle in der sakralen Raumgestaltung. Wenn man im Mittelgang zum Altar geht, sind die Mosaikbilder an den Säulen bestimmend mit der Darstellung von Heiligen und Aposteln.

Auf der rechten Seite dann eine **Herz-Jesu-Statue** aus Muschelkalkstein. Schon in der Urkirche gab es die Vorstellung einer aus dem Herzen Jesu hervorgehenden Kirche. Im Übergang des christlichen Altertums zum Mittelalter formte sich eine Herz-Jesu-Frömmigkeit aus, die bis heute noch andauert. In vielen bildlichen Darstellungen wird der Erlöser dargestellt, der auf sein sichtbares, vor Liebe glühendes Herz deutet. Hier in der Kirche hält er das Herz-Jesu-Medaillon in Händen wie der Priester die Hostie bei der Wandlung. Die Hände der Statue hat der Bildhauer nach den Händen von Pfarrer Wilhelm Caroli geformt, der 1942 im Konzentrationslager Dachau umkam. Er war von 1926 bis 1938 Pfarrer in St. Joseph, in der Kapelle am Eingang der Kirche sind seine sterblichen Überreste in einer Urne bestattet.

## Alternative Kirchenführung

---

Links und rechts vom Chorraum befinden sich der **Marien- und Josephsaltar**. Maria wird mit dem betenden Kind dargestellt, Joseph als Patron unserer Kirche zusammen mit Jesus und Symbolen der Arbeit in den Händen.

Höhepunkt in unserer Kirche, was Symbole und Bildmotive angeht ist sicherlich der **Hochaltar**:

Ganz oben sieht man in einem Triumphbogen die Symbole des dreifaltigen Gottes:

In der Mitte Gottvater, das allsehende Auge, links nach unten der Fisch, das Zeichen für Christus Jesus. Im Bogen rechts der Hl. Geist in Gestalt einer Taube.

Auf den zwei Bildsäulen, die den Hochaltar umrahmen finden sich vier Gruppen von je drei Figuren in. Es sind Darstellungen der vier Kardinaltugenden Klugheit, Mäßigung, Gerechtigkeit und Starkmut, die von drei Figuren verkörpert werden. In der Mitte der Säule jeweils die Symbolfigur der „Tugend“: vom Altar nach außen gewendet eine Gestalt aus dem Alten Testament, dem Tabernakel zugewendet eine Gestalt aus dem Neuen Testament.

Abschließend sind noch die 1954 neugestalteten **Kirchenfenster** zu erwähnen, wenn wir an die Bezeichnung „Predigt in Bildern“ denken. Sie stellen die 10 Gebote dar mit Texten aus dem Neuen Testament. Die ursprünglichen Fenster der Kirche wurden in einer Bombennacht 1944 zerstört. Ein Originalfenster mit der Darstellung des Erzengels Michael befindet sich noch in der Wilhelm-Caroli-Kapelle.

### **III. Unsere Pfarrkirche im Bistum Speyer (ca. 3 Minuten)**

Ein Haus voll Glorie, so nennt man und so sieht man gerne die Kirche. Die Pfarrkirche ist ja wirklich vielerorts das größte und schönste Haus in der Gemeinde. Die Christen der Gemeinde finden Platz darin und - so stellt man es sich vor - auch Gott braucht seinen Platz inmitten der Gemeinde.

Unsere Kirchen sind sehr schön, kunstvoll und wertvoll. Aber wenn da keine Menschen, wenn da keine Christen wären, die diese Kirchen mit Glauben und Leben erfüllen, dann wäre die prächtigste Kirche nur ein altes, totes Museum. Auf die lebendigen Bausteine kommt es an. Das ist die Botschaft dieses Kirchweihfestes und -jubiläums. Heute und vor allem auch in Zukunft, wenn wir keine eigene Pfarrei mehr sind, sondern nur noch eine Gemeinde der neuen Pfarrei Hl. Katharina von Siena.

Gott will nicht in einem Prachtbau wohnen, sondern in den Menschen. Christus ist da gegenwärtig, wo mindestens zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, wo seine Jünger sich treffen und gemeinsam leben, beten und glauben.

Und so lade ich Sie ein mit mir gemeinsam das Bistumsgebet auf Ihrem Textblatt zu beten:

## Alternative Kirchenführung

---

Barmherziger Gott,

als Kirche von Speyer sind wir auf dem Weg durch die Zeit.

Schenke uns den Geist, der lebendig macht und uns mit Freude und Zuversicht erfüllt.

Lass uns die Zeichen der Zeit verstehen und uns mit ganzer Kraft für das Evangelium einsetzen.

Mache uns offen für das, was die Menschen bewegt, für ihre Trauer und Angst, für ihre Freude und Hoffnung.

Schenke uns Entschiedenheit und Mut, heute Zeugen deines Sohnes Jesus Christus zu sein.

Du Gott des Lebens, steh deiner Kirche in dieser Zeit des Wandels bei.

Brich auf in unseren Herzen, dass wir deine Größe neu erkennen und deine Schöpfung dankbar bewahren.

Brich auf in unseren Taten, dass wir deine Liebe glaubwürdig bezeugen und deine Barmherzigkeit uns leitet.

Brich auf in unserer Kirche und hauche neues Leben ein: Dass du wärmst, was kalt und hart geworden, dass du löst, was in sich erstarrt ist, dass du lenkst, was den Weg verfehlt.

In der Taufe hast du uns eine gemeinsame Würde und Berufung geschenkt. Hilf uns, sie immer tiefer zu entdecken und zu entfalten.

Stärke unsere Einheit mit deinem ganzen Volk, mit unserem Papst und unserem Bischof, mit allen Priestern und Diakonen, mit den Ordenschristen und mit allen Frauen und Männern, die zu einem Dienst in der Kirche bestellt sind.

Rufe viele junge Menschen in die Nachfolge deines Sohnes, und gib uns Aufmerksamkeit und Wertschätzung für die Charismen, die du deiner Kirche schenkst.

Lass uns gemeinsam auf dein Wort und deine Verheißung hin den neuen Aufbruch wagen.

Heilige Maria, Mutter der Kirche, Patronin des Domes und des Bistums, begleite uns mit deiner Hilfe und deinem Schutz.

Ihr Heiligen und Seligen unseres Bistums, bittet für uns.

Amen.

*(GL 701, Bischof Karl-Heinz Wiesemann, in Anlehnung an das Wallfahrtsgebet zum Domjubiläum 2011)*